

Zu viel Schickimicki fürs Büsi

AUSGABE VOM 1. SEPTEMBER

«SCHÄRFERES GESETZ»

An das Bundesamt für Veterinärwesen: Gestatten Sie mir, dass ich dreimal kurz lache? Muss ich nun wirklich meine sechs Meter hohe Dachwohnung auf zwei Meter reduzieren – damit sich meine Katzen wohl fühlen? Muss ich den Katzen einen Katzenbaum zum Schlafen kaufen, wenn sie am liebsten – mir zu Füßen, auf dem Rücken und alle viere von sich streckend – auf dem Teppich schlafen? Muss ich ihnen wirklich zwei WCs kaufen, wenn sie ihr Geschäft am liebsten stereo verrichten?

Weit haben wir es gebracht! Und wie sieht es mit dem Tier Mensch aus? Dürfen vier Personen noch dasselbe Badezimmer mit NUR einem WC benutzen? Ich wünsche gute Besserung!

URSULA KLÖTI
BARGEN

Nutztiere warten

Jetzt gilt die neue nationale Tierschutzgesetzgebung. Das hört sich wie ein trauriger Witz an, wenn man bedenkt, wie lang die Übergangsfristen, vor allem im Nutztierbereich, angesetzt wurden. So geht für Schweine, Rin-

der und Pferde bis zum Jahr 2013 das Elend weiter, für Schafe sogar bis zum Jahr 2018! Erst ab 2013 müssen zum Beispiel Kälber und Schweine stets Zugang zu Wasser haben. Ebenfalls ab 2013 soll die Anbindehaltung für Pferde verboten sein, und sie müssen Blickkontakt zu anderen Pferden haben. Ab 2010 dürfen Ferkel nicht mehr ohne Schmerz-ausschaltung kastriert werden, und ab 2013 müssen sich Schweine (nur in neu eingerichteten Ställen) abkühlen können.

Hier wird über elementarste Grundbedürfnisse, die ohne Vorbehalt jedem Lebewesen zustehen müssten, diskutiert. Stehter Zugang zu Wasser und Futter, soziale Kontakte, ein sauberer Liegeplatz, keine Schmerzen erleiden zu müssen, ein Anrecht auf ein würdiges Leben – all das sind Bedürfnisse, von denen die meisten Nutztiere weiterhin nur träumen. Bedürfnisse, die nicht über Gesetze geregelt werden sollten, sondern eine Selbstverständlichkeit sein müssten.

Jeder Mensch, der einen Funken Mitgefühl für leidende Tiere in sich trägt, weiss, wie viel wert das neue Tierschutzgesetz ist: Es wird, speziell im Nutztierbe-

reich, toter Buchstabe bleiben. Dafür wird Bundesrätin Doris Leuthard – aus wirtschaftlichen Gründen – weiterhin sorgen. Dies entgegen dem Willen des Schweizervolkes, das schon vor 27 Jahren mit grossem Mehr ein Tierschutzgesetz gutgeheissen hat.

CLAUDIA ZEIER

STV. GESCHÄFTSLEITERIN
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN
SCHWEIZ (VGT.CH)

Kampfhunde als Familienhunde

AUSGABE VOM 29. AUGUST

«BEISSENDE HUNDE»

Bei der neuesten Statistik über Hundebissunfälle ist fälschlicherweise über die gesamte Zahl der Beissunfälle geschrieben worden. Es ist bekannt, dass sogenannte Kampfhunde öfter zu beißen. Aber es trifft nicht Menschen, sondern Artgenossen.

Und hier sind nicht die Hunde schuld, sondern vielfach Hundeschulen, die Kampfhunde gar nicht akzeptieren. Warum sind der Pitbull und der American Staffordshire Terrier in Amerika die beliebtesten Familienhunde? Wohl kaum, weil sie so böse sind...

GEORG GABRIEL
LANGNAU

Tierheime sind voll

Immer diese Schlagzeilen wegen der Kampfhunde! Es sind nicht die Hunde, sondern die Besitzer! Es wird kein Kampfhund böse geboren, er wird mit Schlägen und Peinigungen so gemacht.

Die Tierheime sind voll mit solchen Hunden! Werden die Besitzer nicht angezeigt, geben sie den Hund ab und nehmen einen neuen, den sie misshandeln können. Verboten diesen Leuten endlich für immer, einen Hund zu besitzen, sonst hört das nie auf!

IRÈNE KLOPFSTEIN
GOLDIWIL



Medienbeobachtung AG

Berner Zeitung Gesamtausgabe

13.09.2008

Auflage/ Seite

162395 / 22

Ausgaben

300 / J.

Seite 2 / 2

8475

6639033

Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel

Berner Zeitung Stadt und Region

Berner Zeitung Emmental/Oberaargau

Solothurner Tagblatt

Thuner Tagblatt

Berner Oberländer

Auflage

86'100

30'500

3'600

23'500

18'695